



**06.10.2019**  
**Harald Kluge**  
**„viele hatten genug“**

Viel sprach Jesus in der Synagoge, als er in Kafarnaum lehrte. Viele nun von seinen Jüngern, die ihm zuhörten, sagten: Dieses Wort ist unerträglich, wer kann sich das anhören? Weil aber Jesus sehr wohl wusste, dass seine Jünger darüber murrten, sagte er zu ihnen: Daran nehmt ihr Anstoss? Was aber, wenn ihr den Menschensohn hinaufgehen seht, dorthin, wo er vorher war? Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch vermag nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben. Doch es sind einige unter euch, die nicht glauben. Jesus wusste nämlich von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn ausliefern sollte. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, dem es nicht vom Vater gegeben ist. Von da an zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht länger mit ihm. Da sagte Jesus zu den Zwölf: Wollt vielleicht auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens, und wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.

Johannes 6,59-69

Liebe Gemeinde!

„Sieh das Leben wie es ist, aber konzentriere dich auf das Gute!“ So steht es für den 6. Oktober 2019 im Optimistischen Kalender von „Action for Happiness“.

„Machen wir uns alle glücklicher!“ Action For Happiness ist eine Kampagne aus England. Ihr Motto: Machen wir die Menschen glücklicher, denn dann wären viele Probleme bereits leichter oder gar gelöst. Also gibt es täglich einen schönen Spruch wie etwa den von gestern „Tu den ersten Schritt auf ein Ziel zu, das dir wirklich wichtig ist.“ Das klingt nach einem hilfreichen Tipp für einen Schüler mit Schreibblockade bei seiner VWA (vorwissenschaftlichen Arbeit). Aber groß anspruchsvoll sind all diese Sprüche nicht. Sie helfen mir aber in meiner Komfortzone bleiben zu können. Sie schmerzen nicht, regen nicht groß zum Nachdenken an, regen nicht auf, verstören keinesfalls. Wellness und Weisheit in homöopathischer Dosis.

Jesus und die Bibel sind da schon markiger mit den Aussagen. Harsch und hart, durchaus schmerzvoll und entlarvend und meist so, dass ich zuerst einmal schlucken muss. Jesus regt seine Mit-

menschen auf, mit dem, was er sagt und wie er es sagt.

Liebt eure Nächsten!

Liebt eure Feinde, all jene, die ihr nicht leiden könnt, und die euch nicht leiden können!

Segnet jene, wünscht denen Gutes, die euch verfluchen und verfolgen und verdreschen, beleidigen und alleine durch ihre Anwesenheit quälen!

Haltet die andere Backe hin, wenn euch jemand auf eine Wange schlägt!

Lasst die Kinder! Lasst sie tun, wohin der Geist Gottes sie treibt!

Fürchtet euch nicht!

Gebt den 5000 hungrigen Menschen zu essen! Fangt an, die 821 Millionen hungernden Menschen zu ernähren!

Was davon ist eine Zumutung?

Was eine Überforderung? „Es wird wohl nie Mainstream einer Gesellschaft, es wird wohl nie in der Mehrheit verabschiedet“, was Gebote der Christen fordern: „Dass der Schwache geschützt wird, dass Teilen richtiger ist als Behalten.“ Oder „dass man nicht alles darf, was man kann“, und „dass Friedfertigkeit so weit gehen kann, dem Angreifer auch die andere Wange hinzuhalten“. So hat es der ehemalige deutsche Bundespräsident Joachim Gauck einmal auf den Punkt gebracht. Der christliche Glaube ist eine Zumutung. Mit den meisten Aussagen von Jesus hatten seine Jüngerinnen und Jünger, seine Follower kein großes Problem.

Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt. Wenn ihr lieben lernt, alle Menschen und die Tiere und Pflanzen lieben lernt. Wenn ihr Frieden schafft, euch für Peer Mediation, für Konfliktbeilegung einsetzt, ob in den Schulen, oder auf der Krim. Selig seid ihr, wenn ihr ehrlich bleibt, auch wenn alle rundum mit Unehrlichkeit und Schlitzohrigkeit die größeren Gewinne und vielleicht mehr Spaß einfahren. Selig seid ihr, wenn ihr Güte wagt, gütig und gnädig gestimmt seid, verzeiht, wo man es sich nicht vorstellen würde. Selig seid ihr, wenn ihr Leiden merkt, nicht nur merkt, sondern handelt, wenn es in eurer Macht steht.

Selig sind ... Das hat die rund 5.000 Männer und sicher ebenso viele Frauen und dazu noch Kinder damals am Fuße des Berges beim See von Tiberias begeistert. Deshalb sind sie ihm gefolgt, haben ihn verfolgt, gestalkt. Da war einer, der die Kranken und Aussätzigen und Ausländer und „Krüppel“ und „Behinderten“, die Tauben, die Stummen, die Taubstummen, die Blinden und die Lahmen, die

Gelähmten und die mit zerbrochenen Herzen, die Depressiven und die mit Wahnvorstellungen, die mit bipolarer Störung, die mit Schizophrenie, die Erschöpften und die sich bei der Kindererziehung und dem Haushalt dersteßen ... die vom Leben Gebeutelten ernst nimmt und sich ihrer annimmt, sich Zeit nimmt. Da ist einer, der die Menschen wirklich versteht, der die Sprache des gewöhnlichen und normalen Mannes der normalen Frau spricht. Jesus spielt ihnen nichts vor, macht ihnen keine leeren Versprechungen oder Hoffnungen.

Jesus hat zuvor den Sohn eines königlichen Beamten geheilt. Kranke, Lahme, Blinde, Ausgezehrte wünschen sich ein Ende ihrer elenden Situation. Solche Meldungen machen schnell die Runde. Hunderte schließen sich ihm an, wollen den Saum seines Gewandes berühren, in der Heiligkeit seiner Person ein paar Augenblicke wandeln. Für Jesus ist es in dieser Situation und an diesem Punkt seiner Mission heikel, denn es kursiert das Gerücht, sie wollen ihn zu ihrem König machen. Da nimmt er Reißaus. Flüchtet sich auf den Berg und dann allein noch über den See. Aber er entkommt den Massen nicht. Sie sind zu euphorisch, sehen in ihm ihre Rettung aus dieser elendigen Lebenssituation. So stellt sich Jesus der Menge, die ihn verfolgt: „Ihr folgt mir nicht, weil ihr Zeichen und Wunder gesehen habt. Ihr sucht meine Nähe, weil ihr von diesem himmlischen Brot gekostet habt und satt geworden seid. Ich habe euch kein labbriges Weißbrot vorgesetzt. Das Brot, das ich euch gegeben habe, war nicht geschmacklos, gehaltlos oder fade. Es war reinstes Himmelsbrot, aus der besten Backwerkstatt, im Holzofen gebacken, voller Inhaltsstoffe, Ballaststoffe und Nährstoffe und enthält alles, was ihr zum Leben braucht. So wie ein Vollkorndinkelbrot, ein Powerproteinbrot ...

„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ Ein passenderes Bild hätte Jesus damals nicht wählen können. Heute würde er es sicherlich um die Verträglichkeit für alle ergänzen. Das himmlische Jesusbrot ist glutenfrei, für alle Allergiker geeignet und enthält alles, was ein wertvolles Frühstück braucht. Sowohl zur physischen Stärkung als auch als geistige Nahrung. Warum hatten damals bald so viele Anhänger von Jesus genug? Warum haben viele ihn wieder verlassen, sind den Weg nicht mehr weitergegangen? War die Begeisterung verflogen? War die nüchterne Realität zu hart für all die schönen Ideen und Anregungen zu einem neuen Lebensstil und Umgang miteinander? War es nicht ein Slogan, der alle überzeugen hat müssen, wenn Jesus der Menge schließlich sagt:

**Der Weg ist richtig. „Wer glaubt, der hat das ewige Leben.“** Ich bin für euch wie das Brot, das vom Himmel fällt, wie das Manna, das den Hebräern auf ihrem Weg durch die Wüste nach ihrer Flucht aus Ägypten Nahrung wurde. Jesus ist für uns wie Vitamin A bis C und D und E und Nähr-

stoffe und Ballaststoffe und Mineralien, wie Eisen, Jod und Zink, wie Folsäure. Was immer wir uns vorstellen können, was uns am Leben erhält, alles kommt von Gott. Und für jeden kleinsten Bissen dürfen ja müssen wir dankbar sein.

„Viele nun von seinen Jüngern, die ihm zuhörten, sagten: **Dieses Wort ist unerträglich, wer kann sich das anhören?**“

**Eine Zumutung für viele.** Und Jesus fordert hier wirklich den Mut heraus. „Unerträglich“ heißt es an dieser Stelle. Nicht unerträglich, weil er etwa frömmelt, schmeichelt, scheinheilig daherredet. Jede Darstellung von Jesus mit einem Heiligenschein hat ja immer den Anstrich von Scheinheiligkeit, weil jemand damit Geld macht, Scheine den Besitzer wechseln. Als erstes tauchen im Internet, wenn sie Jesusanhänger eingeben auch nicht Simon, Jakobus, Johannes, Andreas auf sondern die Jesusanhänger aus Silber, Gold oder Platin. Unerträglich hart klingen die Worte in den Ohren seiner Zuhörer. Gerade so wie die Reden von Klimaschutzaktivistinnen, die vor großen Staatsmännern und Staatsfrauen sich kein Blatt vor den Mund nehmen sondern eher das Feigenblatt der Industrie und Politikerkaste mit jedem Wort weiter zur Seite ziehen. Bis Industrie und Politik ganz nackt und unbedarf zum Beispiel in großer Hast und Hektik einen „Klimanotstand“ ausrufen.

Des kostet vorerst einmal wenig bis nix. Der Papa von Greta Thurnberg hat einmal in einem Interview gemeint, er hat die Rede von seiner Tochter vorgelegt bekommen, die sie anlässlich des Klimagipfels halten hat wollen. Er fand sie sei zu hart, das kann man gestandenen Männern und Frauen nicht einfach so ins Gesicht schleudern. Da soll sie diplomatischer formulieren. Sie aber, die Tochter Greta habe drauf gepfeifen und sich noch markiger ausgedrückt. Denn nur dann geht es in Mark und Bein, und ist zum Schreien. So wie bei den Followern von Jesus auch. Ihnen ging es damals durch Mark und Bein und vielen war es zu viel. Genug! Und viele verließen ihn und seinen Kreis und seine Bewegung. Vielleicht waren auch die Skandale schuld. Er solle sich ja mit Fressern, Säufern, Römern und Prostituierten abgegeben haben. Auch hätte er seine göttlichen Kräfte für Zauberticks verwendet, wie Wasser in Wein zu verwandeln.

Die Anhängerstromanalyse zeigt auf, dass viele von Johannes dem Täufer und Rufer in der Wüste schon zu Jesus gewechselt hatten. Johannes war der mit kratzigem Fell und Heuschrecken als Nahrungsmittel, der die Menschen zur Umkehr rief und taufte und ihnen ihre Fehler ansah. Niemand lässt sich gern durchschauen und in die Seele blicken. Also haben sie die Seiten hin zu Jesus gewechselt, der für Heilungswunder bekannt war. Aber auch er enttäuschte viele. Judas Iskariot etwa hatte mit Jesus einen Spesenskandal auszufechten. Wer hatte denn nun Geld unterschlagen? Und

wie war das mit dem teuren Salböl, mit dem Jesus gesalbt worden ist? Hätte man mit dem Geld für das Öl nicht vielen Medizin kaufen können, viele ernähren und vor dem Hungertod retten können?

Es gab immer wieder Aufregung in der Bewegung. Das war kein homogener harmonischer Haufen. „Weil aber Jesus sehr wohl wusste, dass seine Jünger darüber murrten, sagte er zu ihnen: **Daran nehmt ihr Anstoss?**“ Das regt euch auf? Alles wovon bisher die Rede war, hatte mit irdischen Dingen zu tun. Und wenn ich heute mit Leuten zu tun habe, die jetzt ein bisschen entfernter zur Kirche stehen, ist es auch so: Diakonie ist gut und wichtig. Den Armen und Sozial Benachteiligten helfen, die Botschaft von Jesus zur Hilfe für die Nächsten und auch die Fremden, das können viele nachvollziehen. Kirche steht vom Image her ganz gut da, wenn es um die soziale Komponente geht. Aber wenn es um höhere Dinge geht, dann gehen heute wie damals viele auf Distanz.

„Was aber, wenn ihr den Menschensohn hinaufgehen seht, dorthin, wo er vorher war? **Der Geist ist es, der lebendig macht**, das Fleisch vermag nichts. **Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.**“ Sein Leben, sein Wirken, sein Tod und das Begräbnis in der Höhle sind als historische Ereignisse leicht nachvollziehbar. Was aber wenn Jesus aufersteht, Menschen erscheint, sich unterhält, mit ihnen isst und dann in den Himmel aufsteigt? Hier fängt für viele der Mythos an, die Phantasterei. Doch es sind einige unter euch, die nicht glauben. **Von da an zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht länger mit ihm.** Da sagte Jesus zu den Zwölf: Wollt vielleicht auch ihr weggehen? Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens, und wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.“

Paulus nimmt diesen Gedanken auf, wenn er mahnt: „Verkünde den Menschen Gottes Botschaft. **Setz dich dafür ein, ob es den Leuten passt oder nicht! Rede ihnen ins Gewissen, weise sie zu recht, aber ermutige sie auch.** Tu all das geduldig und so, wie es der Lehre unseres Glaubens entspricht. Denn es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen von der gesunden Lehre nichts mehr wissen wollen. Sie werden sich nach ihrem eigenen Geschmack Lehrer aussuchen, die ihnen nur nach dem Munde reden. Und weil ihnen die Wahrheit nicht gefällt, folgen sie allen möglichen Legenden. Doch du sollst wachsam und besonnen bleiben, was auch immer geschieht!“ (2. Timotheus 4,2-5)